

Herbig tritt für die Linke an

Gegen Bundeswehr-Auslandseinsätze und für Sozialpolitik

Reutlingen. Auch wenn Rüdiger Weckmann vom Vorstand der Reutlinger Linken dem neuen Bundestags-Kandidaten überhaupt keine Hoffnungen auf ein Mandat macht – Günter Herbig, 64, lässt sich die Lust an der Aufgabe nicht nehmen: „Ich mache den Sprung ins Ungewisse gerne und will was bewegen, ohne meine Person in den Vordergrund zu stellen.“

Der seit 1987 in Pliezhausen lebende Kandidat, der mit acht Stimmen bei einer Gegenstimme gewählt wurde, ist streng gegen Auslandseinsätze der Bundeswehr sowie gegen Rüstungsexporte und engagiert sich für Sozialpolitik und Steuergerechtigkeit. Er hat einen eigenen Sohn und fünf weitere Kinder, die seine zweite Frau in die Patchwork-Familie mitgebracht hat. „Es ist eine Katastrophe, was sich bei den Renten später abzeichnet“, warnt Herbig. Wenn die Linke nicht wäre, würden viele Themen von anderen Parteien nicht

aufgegriffen, erklärt Herbig und verweist auf Mindestlohn und Bundeswehr-Abzug aus Afghanistan.

In Kassel geboren, machte er zunächst ein Studium der Leibeseziehung und Musik sowie nach der Bundeswehr ein Studium der Gesellschaftswissenschaften und Biologie. Dabei wurde er im linken Marburg durch Asta, Marxistischen Studentenbund und DKP entsprechend sozialisiert. 1982 kam er durch seine erste Frau nach Tübingen. Da er dort seinen Job nicht ausüben konnte, jobbte er als Lkw-Fahrer, VHS-Dozent und



Günter Herbig

Fledermausdresseur und stieg dann in die Pharmabranche ein. Dem DKP-Austritt („zu dogmatisch“) folgte eine Schnuppermitgliedschaft in der SPD, die er aber wegen des Jugoslawienkriegs bald wieder verließ. „Bei der Linken habe ich mich wiedergefunden“, sagt Herbig und hofft bei der Wahl auf sieben bis acht Prozent. dem